

Schefolds Reihe der 100 öko- nomischen Klassiker.

Schefold Series of 100 Economic Classics.

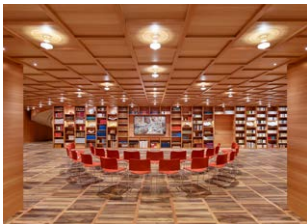
Die Sammlung von 100 ökonomischen Klassikern bietet einen kompakten Überblick über die wichtigsten Ideen, Theorien und Debatten, die unser heutiges Wirtschaftsverständnis grundlegend geprägt haben.

Money Museum

In der Einleitung zu der von ihm herausgegebenen Reihe «100 ökonomische Klassiker» erklärt Bertram Schefold, warum er dieses umfangreiche Projekt unternommen hat, das in der Wissenschaft und Bildung als einzigartig gilt.

Motivation

Schefolds Hauptziel war es, den Reichtum der ökonomischen Theoriegeschichte einer breiteren Öffentlichkeit sowie Studierenden und Forschenden zugänglich zu machen. Die Reihe richtet sich nicht nur an Ökonom:innen, sondern auch an Historiker:innen, Soziolog:innen und politisch Interessierte. Schefold war es wichtig, das historische Bewusstsein für wirtschaftliches Denken zu fördern. Dies galt besonders in einer Zeit, in der sich die Ökonomie zunehmend formalisierte und sich von ihren geisteswissenschaftlichen Ursprüngen entfernte.



Analysieren Sie das Originalwerk und den zugehörigen Kommentar, um die innovativen Konzepte der führenden Geld- und Wirtschaftsdenker des Abendlandes zu vergleichen.

→ info@moneymuseum.com

MoneyMuseum, Hadlaubstrasse 106, 8006 Zürich

Vorgehensweise

Die Auswahl der 100 Klassiker erfolgte nicht mechanisch, sondern nach sorgfältiger Abwägung: Schefold hat darauf geachtet, dass unterschiedliche Epochen, Schulen und Fragestellungen abgedeckt sind – von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, von Marx bis zu Hayek, von Physiokraten bis zu Keynesianern. Jeder Band ist von einem spezialisierten Autor oder einer Autorin verfasst, der bzw. die nicht nur den Inhalt eines Werkes zusammenfasst, sondern es auch kritisch einordnet und die Wirkungsgeschichte beleuchtet.

Einzigartig ist diese Sammlung deshalb, weil sie:

- **kommentierte Einzelstudien** zu jeweils einem Klassiker liefert – das ermöglicht eine tiefgehende Auseinandersetzung;
- **interdisziplinäre Zugänge** eröffnet (Philosophie, Geschichte, Sozialwissenschaften);
- **eine Brücke** zwischen ökonomischer Theorie und praktischer Wirkung auf Politik und Gesellschaft schlägt;
- schliesslich in ihrer Gesamtheit ein **Panorama des ökonomischen Denkens** über 2500 Jahre hinweg bietet – ein Kompendium, das in keiner anderen Sprache existiert.



Bertram Schefold ist ein Schweizer Wirtschaftswissenschaftler und emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er gilt als international anerkannter Experte für Wirtschaftstheorie, insbesondere Kapitaltheorie und die Geschichte ökonomischer Theorien.

Einige Beispiele aus der Reihe:

1 Adam Smith:

Der Wohlstand der Nationen (1776)

Warum wichtig?

- Begründet die klassische Nationalökonomie. Das Konzept der «unsichtbaren Hand» wurde zu einem Grundpfeiler liberaler Wirtschaftstheorie.

2 Karl Marx: Das Kapital

Warum wichtig?

- Fundament der marxistischen Theorie, Analyse der kapitalistischen Produktionsweise, Kritik am Mehrwert und der Ausbeutung. Bis heute ein zentrales Werk für politische Ökonomie und Gesellschaftstheorie.

3 David Ricardo:

Grundsätze der politischen Ökonomie und Besteuerung (1817)

Warum wichtig?

- Entwickelte das Gesetz des komparativen Vorteils – bis heute Basis des Freihandelsgedankens.

4 John Maynard Keynes:

Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes (1936)

Warum wichtig?

- Revolutionierte die Ökonomie nach der Weltwirtschaftskrise. Legte den Grundstein für makroökonomische Steuerung durch staatliche Nachfragepolitik.

5 Joseph Schumpeter: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung

Warum wichtig?

- Verstand Kapitalismus als kreativen Zerstörungsprozess. Innovationen und Unternehmer spielen zentrale Rollen.

6 Alfred Marshall:

Principles of Economics (1890)

Warum wichtig?

- Verbindet klassische und neoklassische Theorie. Führt Begriffe wie Preiselastizität, Grenznutzen und Angebot / Nachfrage in systematischer Form ein.

7 Vilfredo Pareto:

Cours d'économie politique (1896/97)

Warum wichtig?

- Entwickelte das Pareto-Prinzip und das Konzept der Pareto-Effizienz – zentrale Begriffe in der Wohlfahrtsökonomie.

8 Friedrich August von Hayek:

Der Weg zur Knechtschaft (1944)

Warum wichtig?

- Warnt vor zentraler Planwirtschaft. Verteidigt den freien Markt als Raum individueller Freiheit.

Diese Werke geben nur einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Reihe. Sie deckt auch weniger bekannte, aber bedeutende Ökonomen ab – etwa Xenophon, Rudolf Hilferding, Joan Robinson oder Gunnar Myrdal – und zeigt dadurch die Breite und Tiefe ökonomischen Denkens.

Warum beginnt diese Reihe über ökonomische Klassiker nicht erst mit der Neuzeit – jener Epoche, in der sich unsere moderne Wirtschaft eigentlich erst entfaltet hat?

Diese Frage liegt nahe, und doch ist sie trügerisch einfach. Das ökonomische Denken, so wie wir es heute kennen, hat tiefere Wurzeln:

- Schon in der Antike machten sich Denker wie Xenophon und Aristoteles Gedanken über Tausch, Eigentum, Haushaltsführung und den Sinn des Wirtschaftens. Aristoteles zum Beispiel unterschied zwischen der «Oikonomia», der Kunst des Haushalts, und der «Chrematistik», der reinen Münzvermehrung – eine Unterscheidung, die bis heute in ethischen Debatten um Wachstum, Profit und Gemeinwohl nachklingt. Auch wenn es damals keine modernen Märkte im heutigen Sinn gab, wurde bereits über wirtschaftliche Ordnungen und ihre gesellschaftliche Bedeutung nachgedacht.
- Wer Wirtschaft verstehen will, muss ihre Geschichte kennen – nicht nur als Abfolge von Theorien, sondern als kulturelle Entwicklung. Es geht Bertram Schefold nicht um einen rein ökonomischen Kanon, sondern um ein Panorama des Denkens über das Wirtschaften. Erst durch den Rückgriff auf Antike und Mittelalter erkennt man, wie sich Vorstellungen von Gerechtigkeit, Besitz, Tausch oder Arbeit über die Jahrhunderte verändert haben. Diese historischen Tiefenschichten helfen uns, die moderne Ökonomie nicht als alternativlos zu begreifen, sondern als Resultat vieler Entscheidungen, Denkbewegungen und auch Irrtümer.
- Die Moderne – mit Denkern wie Quesnay, Smith, Ricardo oder Marx – hat ihre eigene Durchschlagskraft. Aber sie steht nicht im luftleeren Raum. Vielmehr ist sie aus einer langen geistigen Tradition herausgewachsen, gegen frühere Modelle, mit ihnen, manchmal auch aus ihnen schöpfend. Gerade weil wir heute in einer Zeit leben, in der wirtschaftliche Grundlagen neu hinterfragt werden, lohnt sich der Blick zurück. Er zeigt, dass Ökonomie ein kulturelles Projekt ist – mit Geschichte, mit Alternativen, mit Verantwortung.
- Diese historische Perspektive macht die Reihe der 100 ökonomischen Klassiker so besonders. Sie beginnt nicht dort, wo die moderne Wirtschaft sich institutionell manifestiert, sondern dort, wo das Denken über das Wirtschaften seinen Anfang nahm.

In the introduction to his series “100 Economic Classics”, Bertram Schefold explains why he undertook this extensive project, which is considered unique in science and education.

Motivation

Schefold's main aim was to make the wealth of economic theory history accessible to a wider public as well as students and researchers. The series is aimed not only at economists, but also at historians, sociologists and those interested in politics. For him, it was crucial to promote historical awareness of economic thought, especially at a time when economics has become increasingly formalized and distanced from its origins in the humanities.

Approach

The 100 classics were not selected mechanically, but after careful consideration: Care was taken to ensure that different eras, schools and issues were covered – from antiquity to the 20th century, from Marx to Hayek, from Physiocrats to Keynesians. Each volume has been written by a specialized author who not only summarizes the content of a work, but also critically classifies it and sheds light on the history of its impact.

This collection is unique because it:

- **provides annotated individual studies** on one classic at a time – this enables in-depth discussion;
- opens up **interdisciplinary approaches** (philosophy, history, social sciences);
- **builds a bridge** between economic theory and its practical impact on politics and society;
- offers a **panorama of economic thought** over 2500 years – a compendium that does not exist in any other language.

Some examples from the series:

1 Adam Smith:

The Wealth of Nations (1776)

Why important?

- Founded classical economics. The concept of the “invisible hand” became a cornerstone of liberal economic theory.

2 Karl Marx:

Das Kapital (1867)

Why important?

- Foundation of Marxist theory, analysis of the capitalist mode of production, critique of surplus value and exploitation. To this day a central work for political economy and social theory.

3 David Ricardo:

Principles of Political Economy and Taxation (1817)

Why important?

- Developed the law of comparative advantage – still the basis of the idea of free trade today.

4 John Maynard Keynes:

General Theory of Employment, Interest and Money (1936)

Why important?

- Revolutionized economics after the Great Depression. Laid the foundation for macroeconomic control through government demand policy.

5 Joseph Schumpeter:

Theory of Economic Development (1911)

Why important?

- Understood capitalism as a creative process of destruction. Innovations and entrepreneurs play central roles.

7 Alfred Marshall:

Principles of Economics (1890)

Why important?

- Combines classical and neoclassical theory. Introduced concepts such as price elasticity, marginal utility and supply/demand in a systematic form.

8 Vilfredo Pareto:

Cours d'économie politique (1896/97)

Why important?

- Developed the Pareto principle and the concept of Pareto efficiency – central concepts in welfare economics.

9 Friedrich August von Hayek:

The Road to Serfdom (1944)

Why important?

- Warns against a centrally planned economy. Defends the free market as an area of individual freedom.

These works give only a small insight into the diversity of the series. It also covers lesser-known but important economists – such as Xenophon, Rudolf Hilferding, Joan Robinson and Gunnar Myrdal – and thus shows the breadth and depth of economic thought.

Why doesn't this series on economic classics begin with the modern era the epoch in which our modern economy actually first developed?

This is an obvious question, and yet it is deceptively simple. Economic thinking as we know it today has deeper roots:

- Even in ancient times, thinkers such as Xenophon and Aristotle were already thinking about exchange, property, household management and the meaning of economic activity. Aristotle, for example, distinguished between “oikonomia”, the art of the household, and “chrematistics”, the pure multiplication of coins – a distinction that still resonates today in ethical debates about growth, profit and the common good. Even though there were no modern markets in today's sense at the time, people were already thinking about economic systems and their social significance.
- If you want to understand economics, you have to know its history – not just as a sequence of theories, but as a cultural development. Bertram Schefold is not concerned with a purely economic canon, but with a panorama of thinking about economic activity. Only by going back to antiquity and the Middle Ages can we recognize how ideas of justice, property, exchange and work have changed over the centuries. These historical layers of depth help us to understand the modern economy not as without alternative, but as the result of many decisions, movements of thought and also errors.
- Modernity – with thinkers such as Quesnay, Smith, Ricardo and Marx – has its own impact. But it does not exist in a vacuum. Rather, it has grown out of a long intellectual tradition, against earlier models, with them, sometimes even drawing from them. Precisely because we are living in a time in which economic foundations are being questioned anew, it is worth taking a look back. It shows that economics is a cultural project – with history, with alternatives, with responsibility.
- This historical perspective is what makes the series of 100 economic classics so special. It does not begin where the modern economy manifests itself institutionally, but where thinking about economics began.